
GEFÄHRLICHE UND HARMLOSE AKTIVITÄTEN

Alltag einmal anders

Modultyp	Kreative Kommunikation
Zielgruppe	Schüler von 14 bis 17 Jahren
Niveaustufe	A2+
Autorinnen	Boócz Barna Katalin, Palotás Berta

A kiadvány az Educatio Kht. kompetenciafejlesztő oktatási program kerettanterve alapján készült.

A kiadvány a Nemzeti Fejlesztési Terv Humán erőforrás-fejlesztési Operatív Program 3.1.1. központi program (Pedagógusok és oktatási szakértők felkészítése a kompetencia alapú képzés és oktatás feladataira) keretében készült, a sulinoVA oktatási programcsomag részeként létrejött tanulói információhordozó. A kiadvány sikeres használatához szükséges a teljes oktatási programcsomag ismerete és használata.

A teljes programcsomag elérhető: www.educatio.hu címen.

Szakmai vezető: Kuti Zsuzsa

Szakmai bizottság: Enyedi Ágnes, dr. Majorosi Anna, dr. Morvai Edit

Szakmai lektor: Uwe Pohl

Idegen nyelvi lektor: Uwe Pohl

Szakértők: Magyar Ágnes, Dr. Zaláné dr. Szablyár Anna

Alkotó szerkesztő: Tarajossy Zsuzsa

Felelős szerkesztő: Burom Márton

©

Szerzők: Boócz Barna Katalin, Csörgő Barbara, Kaltenbach Petra, Palotás Berta

Educatio Kht. 2008

MODULBESCHREIBUNG

MODULTYP	Kreative Kommunikation
INHALTE DES MODULS	Das Modul befasst sich mit alltäglichen und nicht alltäglichen, gefährlichen und harmlosen Aktivitäten. 1. Morgengeräusche und morgendliche Routinen 2. Das Phänomen HAUSAUFGABE 3. Gefährliche Aktivitäten im Alltag 4. Gefährliche und harmlose Aktivitäten außerhalb der Schule 5. Was haben wir von uns erfahren? Einstellung zu den eigenen Aktivitäten
ZIELE DES MODULS	Der Lernende kann <ul style="list-style-type: none">■ seine Phantasie, Neugier, (sprachliche) Kreativität vielfältig einsetzen und entfalten.■ neue Perspektiven entdecken, nach Alternativen suchen, einen gewissen Freiraum bei Handlungen wahrnehmen.■ seine Mitschüler und sich selbst näher / besser kennen lernen und akzeptieren, seine eigene Sichtweise und sein eigenes Wertesystem relativieren. Der Lernende kann im Bereich <i>Ich und meine Tätigkeiten</i> <ul style="list-style-type: none">■ kurze Informationen mündlich einholen und geben.■ wichtige Informationen für sich notieren.■ Gefühle mündlich und schriftlich ausdrücken.■ seine Meinung mündlich und schriftlich mitteilen.■ einfache Vorschläge mündlich und schriftlich machen und auf Vorschläge reagieren.■ zu alltäglichen themenspezifischen Problemen Stellung nehmen.■ eigene und fremde Pflicht- und Freizeitaktivitäten reflektieren.
VORGESEHENE STUNDENZAHL	5 Stunden
ZIELGRUPPE	Schüler von 14 bis 17 Jahren
NIVEAUSTUFE	A2+

VORKENNTNISSE

Niveau A1:

- elementares Spektrum an sprachlichen Mitteln in Bezug auf Bereiche der Pflicht- und Freizeitaktivitäten
- elementarer Vorrat an Wörtern und Wendungen, die sich auf konkrete Situationen in diesem Bereich beziehen

notwendige elementare nichtsprachliche Kompetenzen:

- kooperationsfähigkeit (Teamarbeit)
- Durchsetzungsvermögen
- Selbständigkeit in Planung, Durchführung, Bewertung evtl. Reparatur auf einem elementaren Niveau

ANKNÜPFUNGSPUNKTE

zu Modulen in anderen
Bildungsbereichen

Mensch und Gesellschaft, Naturkunde

zu anderen Modulen im
Bildungsbereich DaF

- Wer bin ich?
- Gesund leben?
- Gegenstände in meiner Mikrowelt
- Der Natur auf der Spur
- Hobby, Abenteuer, Herausforderungen

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG

Allgemeine Kompetenzen

- Förderung der Selbstwahrnehmung, des Selbstwertgefühls
- Förderung der autonomen Handlungsfähigkeit, der Kreativität
- Förderung der Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit
- Förderung der Offenheit für neue Erfahrungen, andere Menschen und Kulturen

Fremdsprachliche Kompetenzen

Kommunikative Sprachkompetenzen:

- Entwicklung der Fertigkeiten mit der Priorität des mündlichen Ausdrucks
- Entwicklung der Interaktionsfähigkeit:
 - mündliche Interaktion: A2+
 - informelle Diskussion: A2+
 - zielorientierte Kooperation: A2+
 - Interviewgespräche: A2+
- mündliche Produktion allgemein: A2,
 - zusammenhängendes monologisches Sprechen:
 - Erfahrungen beschreiben: A2+
 - vor Publikum sprechen: A2+
 - Kreatives Schreiben: A2

AUSWERTUNG

Als zentrales Instrument wird (jede Stunde während des ganzen Moduls) ein Tagebuch mit dem Titel *Ich und meine Tätigkeiten* geführt:

- Was haben wir von uns selbst erfahren?
- Was hat uns dabei überrascht / verblüfft / gefreut?
- Wie stehen wir zu diesen Ergebnissen (evtl. Konsequenzen)?

Das Tagebuch wird jeweils von zwei Schülern geführt und ausgestellt, damit andere es lesen evtl. ergänzen können. Das Tagebuch sollte möglichst in attraktiver Form gestaltet werden. Am besten eignet sich dafür ein Ordner.

Wichtig! Die Tagebuchführer sollen vor der jeweiligen Stunde bestimmt werden!

DIDAKTISCH-METHODISCHE EMPFEHLUNGEN

Siehe die Empfehlungen (**Wichtig!**) bei den Lehreraktivitäten der einzelnen Stunden.

EMPFOHLENE LITERATUR

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen. München: Langenscheidt, 2001
Glaboniat, M. et al.: *Profile deutsch*. München: Langenscheidt, 2001

AUFBAU DES MODULS

STUNDE	SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG	SCHÜLERAKTIVITÄTEN	SPRACHLICHE MITTEL	MATERIALIEN, MEDIEN
1	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lesen, Diskussionsfähigkeit 	Schüler identifizieren und benennen Morgengeräusche, lernen unterschiedliche Morgenroutinen kennen und vergleichen sie (in deutschsprachigen Ländern und bei uns), holen Informationen ein und deuten sie.	Wortschatz: <i>Morgenroutine</i>	1.2 Hörmaterial – Morgengeräusche CD-Player 1.2 Lösungsblatt – Morgengeräusche 1.2 Aufgabenblatt – Wer oder was weckt uns? 1.3 Text – Österreicher sind keine „Morgenmuffel“ Schülerzeichnungen und -poster Folie
2	<ul style="list-style-type: none"> ■ strategische Kompetenz: Lernstrategien ■ Sprechen: Diskussion ■ Schreiben: Notieren 	Schüler reflektieren Funktion und Wirkung der Hausaufgabe in ihrem eigenen Lernprozess.	Wortschatz: <i>Hausaufgabe, Lernen</i> Meinungsäußerung	Schülerzeichnungen (HA-Poster) 2.2 Quattro-Karten 2.2 Aufgabenblatt – Hausaufgabe Tafelbild (Tabelle)
3	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lesen: das Wichtigste herausgreifen, Fragen zum Inhalt formulieren ■ landeskundliche Informationen einholen ■ Schreiben: Text gestalten 	Schüler gestalten schriftliche und zeichnerische Darstellung von gefährlichen Tätigkeiten im Alltag. Sie bearbeiten Kleintexte: sie lesen, gestalten Fragen zum Inhalt und formulieren Pausenwünsche.	Wortschatz: <i>gefährliche Aktivitäten im Alltag</i>	leere A4-Blätter 3.2 Zeitungsartikel 1 – Fensterputzer ist der gefährlichste Beruf 3.2 Zeitungsartikel 2 – Frühjahrsputz macht krank 3.2 Zeitungsartikel 3 – Radfahrer leben gefährlich
4	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sprechen: Diskussion, Sichtweisen der Anderen kennen lernen und akzeptieren 	Schüler diskutieren über die Umfrage „Das Phänomen Hausaufgabe“, über Schüleraktivitäten außerhalb der Schule. Sie gruppieren verschiedene Aktivitäten, entwickeln eine Zeichnung oder eine Fotocollage zum Thema <i>Was ich gern mache</i> .	Wortschatz: <i>gefährliche und harmlose Aktivitäten im Alltag</i> Argumentationstechniken	Schülerumfragen (HA), Tafelbild Poster 4.2 Aufgabenblatt – Finde, was nicht passt! als Kopiervorlage Zeichnung oder Fotocollage

STUNDE	SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG	SCHÜLERAKTIVITÄTEN	SPRACHLICHE MITTEL	MATERIALIEN, MEDIEN
5	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sprechen: Vermutungen anstellen 	Schüler reflektieren und stellen eigene Freizeitinteressen dar, lernen andere kennen, äußern Vermutungen, erkennen eigene Stärken und Schwächen, diskutieren über Realität, Pläne und Wünsche.	Wortschatz: <i>Freizeitaktivitäten</i> Vermutungen ausdrücken	HA-Poster 5.2 Aufgabenblatt – Meine Stärken und meine Schwächen: Realität, Pläne, Wünsche

STUNDENENTWÜRFE

1. STUNDE: MORGENGERÄUSCHE UND MORGENDLICHE ROUTINEN

ZIELE DER STUNDE

- lustvolles Einstimmen auf das Thema, Reaktivierung des Wortschatzes
- Erwartungshaltung aufbauen
- Geräusche identifizieren und sprachlich benennen
- unterschiedliche Morgenroutinen kennen lernen und vergleichen (in deutschsprachigen Ländern und bei uns)
- Informationen einholen und deuten

MATERIALIEN, MEDIEN

Tafelbild, 1.2 Hörmaterial – Morgengeräusche, 1.2 Lösungsblatt – Morgengeräusche, CD-Player, 1.2 Aufgabenblatt – Wer oder was weckt uns?, 1.3 Text – Österreicher sind keine „Morgenmuffel“ mit Foto

SCHRITT 1

Mein rechter Platz ist leer – Spielerische Einführung in das Thema durch Bewegung

ZEIT

10 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG

persönlichkeitsbezogene Kompetenzen: Reaktionsfähigkeit, Sprechen

SOZIALFORMEN

Plenum

MATERIALIEN, MEDIEN

Tafelbild

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt das Spiel und schreibt das zu verwendende Satzgerüst an die Tafel:

Mein rechter, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir die / den „.....“d her.

Und gibt einige Beispiele (Mein rechter, rechter Platz ist leer, ich wünsche mir die „Maria“/ den „Robert“ tanzend / Gitarre spielend usw. her.)

Der Lehrer ist der erste Spieler. Der rechte Platz neben ihm soll leer sein, er bittet jemanden möglichst phantasievoll her.

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler sitzen oder stehen im Kreis und führen das Spiel aus.

DIFFERENZIERUNG**BEGRÜNDUNG** Für Gruppen auf dem Sprachniveau A1+**ZEIT** 10 Minuten**MATERIALIEN, MEDIEN** Tafelbild wie im Schritt 1**BESCHREIBUNG** Schüler assoziieren Tätigkeiten und besprechen, welche davon man pantomimisch darstellen kann.
Schüler sitzen oder stehen im Kreis und führen das Spiel aus.**SCHRITT 2** Wer oder was weckt dich und wie? – Morgengeräusche**ZEIT** 10 Minuten**SCHWERPUNKTE
DER ENTWICKLUNG** Hören: Geräusche identifizieren und sprachlich benennen**SOZIALFORMEN** Einzelarbeit + Partnerarbeit + Plenum**MATERIALIEN, MEDIEN** 1.2 Hörmaterial – Morgengeräusche, 1.2 Lösungsblatt – Morgengeräusche, 1.2 Aufgabenblatt – Wer oder was weckt uns?, CD-Player**LEHRERAKTIVITÄTEN**

1. Lehrer erklärt die Aufgabe, leitet den Vorgang und stellt die Materialien zur Verfügung.

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler hören sich Geräusche von der CD an und versuchen zu erraten, worum es jeweils geht und schreiben auf, wer oder was das sein kann.
Schüler vergleichen ihre Ergebnisse mit der Folie:
Schüler überlegen paarweise, was wohin gehört, ordnen die gehörten Beispiele zu (1.2 Aufgabenblatt – Wer oder was weckt uns?) und besprechen kurz, wie es in ihrer Familie ist, evtl. ergänzen sie die Liste.
Ein Paar liest seine Ergebnisse vor, und nach jedem Punkt kann die Liste von den anderen ergänzt werden.

SCHRITT 3 Morgenroutinen in deutschsprachigen Ländern und bei uns**ZEIT** 20 Minuten**SCHWERPUNKTE
DER ENTWICKLUNG** Lesetechniken: Erschließung**SOZIALFORMEN** Einzelarbeit + Plenum, Partnerarbeit**MATERIALIEN, MEDIEN** 1.3 Text – Österreicher sind keine „Morgenmuffel“**LEHRERAKTIVITÄTEN**

1. Lehrer bereitet ein paar Zettel mit Fragen vor und leitet den Vorgang.

Mögliche Fragen:

Wie und wann steht ihr morgens auf?

Gibt es bei euch in der Familie Morgenmuffel?

Was und wie frühstückt ihr?

Wer weckt euch und wie?

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Jeder Schüler liest den Zeitungsartikel abschnittsweise. Nach jedem Abschnitt werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

Abschnitt 1

Schüler erschließen den Begriff *Morgenmuffel* und suchen die Antwort auf die Frage, warum die Österreicher am Morgen gut gelaunt sind.

Abschnitt 2 + 3

Schüler lesen weiter und markieren die Informationen über Morgenhygiene und Frühstücksgewohnheiten.

Schüler ziehen paarweise einen Zettel mit einer Frage und befragen einander über Morgenroutinen und Frühstücksgewohnheiten in der Familie und dem Bekanntenkreis.

SCHRITT 4 Hausaufgabe vorbereiten: Eine ideale Morgenszene zeichnen**ZEIT** 5 Minuten**SCHWERPUNKTE
DER ENTWICKLUNG** durch die Wunschbilder die eigene Realität besser kennen lernen**SOZIALFORMEN** Plenum + Einzelarbeit**MATERIALIEN, MEDIEN** Poster / A4-Blatt

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt die HA und ihre Funktion.

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler stellen als Hausaufgabe ihr Wunschbild über die ideale Morgenszene auf einem Poster oder zumindest auf einem A4-Blatt visuell (zeichnerisch oder mit einer Fotocollage) dar und bereiten sich mündlich auf die Beschreibung des Bildes vor.

2. STUNDE: DAS PHÄNOMEN HAUSAUFGABE

ZIELE DER STUNDE

- durch die Wunschbilder die eigene Realität und die Realität der Mitschüler besser kennen lernen
- Funktion und Wirkung der Hausaufgabe im eigenen Lernprozess bewusst machen

MATERIALIEN, MEDIEN

Schülerzeichnungen (HA-Poster), 2.2 Aufgabenblatt – Hausaufgabe, Tafelbild (Tabelle), 2.2 Quattro-Karten

SCHRITT 1

Eine ideale Morgenszene

ZEIT

20 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG

Sprechen: Beschreiben, Fragen

SOZIALFORMEN

Halbplenum + Plenum

MATERIALIEN, MEDIEN

Schülerzeichnungen (HA-Poster)

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt die Aufgabe und organisiert den Verlauf.

Wichtig! Schüler sollten ihre Beschreibung nicht mit den auffallendsten Merkmalen beginnen.

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler bilden zwei Großgruppen (2 Halbplenen) und legen ihre Werke mit der Zeichnung nach unten aus (Lehrertisch + Fußboden, evtl. Schülertische oder Bänke). Die Blätter werden gemischt und umgedreht. Ein Schüler fängt an, seine Morgenszene zu beschreiben, indem er Schritt für Schritt kurze Informationen gibt. Die Anderen versuchen durch weiterführende Fragen zu klären, um welche Zeichnung es wohl gehen kann, ohne dabei konkret auf die Zeichnung zu zeigen. Wenn dies erraten ist, dann darf der nächste Schüler mit seiner Beschreibung beginnen. Die zwei Großgruppen berichten über die Gemeinsamkeiten ihrer Wunschbilder kurz im Plenum.

SCHRITT 2

Reflexion der Hausaufgabe, Funktionen der Hausaufgaben erkennen

ZEIT

20 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG

strategische Kompetenz: Lernstrategien, Sprechen, Schreiben (Notizen machen)

SOZIALFORMEN

Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Plenum

MATERIALIEN, MEDIEN

2.2 Aufgabenblatt – Hausaufgabe, Tafelbild (Tabelle), 2.2 Quattro-Karten

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer lässt die Schüler die Hausaufgaben mit Hilfe des Rasters reflektieren. Vor der Arbeit im Plenum zeichnet er das Raster an die Tafel, und bittet die Schüler ihre Ergebnisse in Kleingruppen zu summieren. Er trägt die Ergebnisse in die Tabelle an der Tafel ein.

Typ der Hausaufgabe	schriftlich, mündlich	Funktion	Gefallensrate	Gründe

Wichtig! Wenn Lernziele, Funktion von Hausaufgaben im Deutschunterricht bis jetzt gar nicht oder nicht konsequent mit den Schülern besprochen wurden, sollte die Aufgabe sprachlich vorentlastet und ausführlich erklärt werden.

2. –
3. –
4. –

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler überlegen allein, welche Hausaufgaben sie in den letzten zwei Wochen in Deutsch hatten, und reflektieren sie (mit Hilfe des Rasters auf 2.2 Aufgabenblatt – Hausaufgabe).

Was war die Hausaufgabe?	schriftlich, mündlich	Was habe ich dadurch gelernt?	Wie hat mir die Aufgabe gefallen?	Warum?

2. Schüler vergleichen ihre Eintragungen in Kleingruppen.
3. Schüler tragen ihre Ergebnisse im Plenum zusammen und der Lehrer schreibt sie in die Tabelle an der Tafel. Bei der Gefallensrate benutzen die Schüler die Quattro-Kärtchen (1 = gefällt am besten, 2 = gefällt gut, 3 = gefällt nicht so gut, 4 = gefällt überhaupt nicht).
4. Schüler machen im Plenum Vorschläge, was Hausaufgaben attraktiv machen kann, und sie notieren sich die für sie interessantesten Ideen.

SCHRITT 3 Hausaufgabe vorbereiten: Umfrage über Hausaufgaben

ZEIT 3 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG Funktion und Wirkung der Hausaufgabe im eigenen Lernprozess bewusst machen und durch fremde Impulse neue erkennen

SOZIALFORMEN Plenum + Einzelarbeit

MATERIALIEN, MEDIEN Schülerinterviews

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt die Hausaufgabe: Schüler führen mit einer ausgewählten Person aus möglichst unterschiedlichen sozialen Gruppen oder Altersgruppen ein Interview. Lehrer macht bei der Erklärung der Hausaufgabe Schüler auf Lernhilfen (Tabelle, Notizen) aufmerksam.

Wichtig! Zur Gestaltung der Hausaufgabe sollte genügend Zeit zur Verfügung gestellt werden, die Umfrage sollte möglichst für die übernächste Stunde aufgegeben werden.

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler machen mit einer ausgewählten Person eine schriftliche Umfrage über Hausaufgaben (z. B.: Großvater, jemand aus einer anderen Schule, aus einem anderen Schultyp, andere Lehrer, Nachbarkind, Brieffreund aus einer anderen Siedlung, aus dem Ausland).
Schüler besprechen, wer wen befragt.

SCHRITT 4 Versetz dich in die Pose...

ZEIT 2 Minuten

**SCHWERPUNKTE
DER ENTWICKLUNG** nonverbaler Ausstieg: sich entspannen, „ausatmen“

SOZIALFORMEN Plenum

MATERIALIEN, MEDIEN –

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt die Aufgabe und macht auch mit!

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Jeder setzt sich in die Pose, die seinen momentanen körperlichen und seelischen Zustand ausdrückt.

3. STUNDE: GEFÄHRLICHE TÄTIGKEITEN

ZIELE DER STUNDE	<ul style="list-style-type: none">■ spannendes Einstimmen auf das Thema■ das Wichtigste herausgreifen■ Fragen zum Inhalt formulieren■ landeskundliche Informationen einholen und mit eigenen Erfahrungen vergleichen■ Text gestalten
MATERIALIEN, MEDIEN	leere A4-Blätter für jeden Schüler, 3.2 Zeitungsartikel 1 – Fensterputzer ist der gefährlichste Beruf, 3.2 Zeitungsartikel 2 – Frühjahrsputz macht krank, 3.2 Zeitungsartikel 3 – Radfahrer leben gefährlich
SCHRITT 1	Gefährliche Tätigkeiten - Spannendes Einstimmen auf das Thema
ZEIT	10–15 Minuten
SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG	schriftliche und zeichnerische Darstellung von Tätigkeiten
SOZIALFORMEN	Halbplenum, Plenum
MATERIALIEN, MEDIEN	leere A4-Blätter für jeden Schüler

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer verteilt die leeren Blätter und begleitet den Prozess. Dieser Vorgang kann beliebig lang wiederholt werden. In dieser Stunde ist es ratsam, den Vorgang einmal durchzuführen.
Der letzte Schritt sollte die Erstellung einer Zeichnung sein.
2. –
3. –

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler arbeiten in zwei Halbplenen.
Jeder Schüler zeichnet jeweils eine gefährliche Tätigkeit oben auf seinem Blatt und gibt es dem rechten Nachbarn weiter.
2. Jeder Schüler schaut sich die Zeichnung an und versprachlicht sie in einem Satz, faltet das Blatt so um, dass man nur den Satz sehen kann, und gibt es dem rechten Nachbarn weiter.
3. Jeder Schüler liest den Satz und stellt den Inhalt zeichnerisch dar, faltet das Blatt so um, dass man nur diese letzte Zeichnung sehen kann, und gibt es dem rechten Nachbarn weiter.

4. Lehrer leitet den Vergleich.

5. –

6. Die gefährlichen Tätigkeiten werden an der Tafel festgehalten.

4. Anschließend werden die Blätter auseinander gefaltet und vor allem die erste und die letzte Zeichnung verglichen, Ähnlichkeiten und Unterschiede festgestellt.

5. Im Plenum wird besprochen, ob es ein Blatt gibt, auf dem der Anfang und das Ende zusammenfällt. Die witzigsten Lösungen können ausgestellt werden.

6. Schüler tippen, welche von diesen Tätigkeiten die zwei-drei allergefährlichsten sind.

SCHRITT 2 Gefährliche Tätigkeiten im Alltag – Textarbeit

ZEIT 20 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG Verarbeitung von Kleintexten: lesen und zum Inhalt Fragen formulieren

SOZIALFORMEN Partnerarbeit + Plenum

MATERIALIEN, MEDIEN 3.2 Zeitungsartikel 1 – Fensterputzer ist der gefährlichste Beruf, 3.2 Zeitungsartikel 2 – Frühjahrsputz macht krank, 3.2 Zeitungsartikel 3 – Radfahrer leben gefährlich

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer verteilt die Zeitungsartikel, erklärt die Aufgabe und begleitet den Prozess.

Wichtig! Schüler sollten im ersten Schritt noch nicht wissen, dass ihre Fragen im Weiteren von den Anderen verarbeitet werden.

2. –

3. –

4. –

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler lesen zu zweit die Zeitungsartikel, markieren und diskutieren die für sie auffallendsten Informationen. Anschließend formulieren sie Fragen zu den Informationen, Fakten auf einem Extrablatt.

2. Partnergruppen bekommen nur die Fragen zu einem Artikel, den sie nicht gelesen haben, von anderen Partnergruppen, verfassen mit Hilfe der Fragen einen neuen, eigenen Kurzaufsatz und versehen ihn mit einem Titel.

3. Schüler bekommen den Originaltext und vergleichen dazu ihre Version.

4. Schüler äußern sich dazu, was unerwartet und verblüffend war, und diskutieren, wie die Situation diesbezüglich in Ungarn ist.

DIFFERENZIERUNG**BEGRÜNDUNG** Für langsamere Gruppen auf dem Sprachniveau A1**ZEIT** 20 Minuten**MATERIALIEN, MEDIEN** wie im Schritt 2**BESCHREIBUNG** Verarbeitung von Kleintexten: lesen und an weitere Leser Fragen zum Inhalt formulieren. Schüler lesen zu zweit die Zeitungsartikel, markieren und diskutieren die für sie auffallendsten Informationen. Anschließend nehmen sie ein leeres Blatt, schreiben den Titel und eine Frage zu der wichtigsten Information des Textes auf und geben es mit dem Kurzartikel an eine andere Partnergruppe weiter.

Partnergruppen bekommen diese „Aufgabenblätter“ zu einem Artikel, den sie nicht gelesen haben, von anderen Partnergruppen, und mit Hilfe der Fragen versuchen sie, den Text zu verstehen. Sie beantworten die Fragen schriftlich und geben das Aufgabenblatt den Verfassern zur Kontrolle zurück.

SCHRITT 3 Pausenwünsche**ZEIT** 5 Minuten**SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG** Wünsche formulieren, Phantasie, soziale Kompetenz**SOZIALFORMEN** Einzelarbeit + Partnerarbeit**MATERIALIEN, MEDIEN** Zettel**LEHRERAKTIVITÄTEN**

1. Lehrer leitet den Vorgang. Auch der Lehrer schreibt einen Zettel!

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler schreiben einen Pausenwunsch in Form eines Satzes auf einen Zettel, was sie mit jemandem aus der Gruppe in der Pause machen möchten und geben den Zettel der betroffenen Person.

4. STUNDE: AKTIVITÄTEN AUSSERHALB DER SCHULE

ZIELE DER STUNDE

- sich der Funktion und Wirkung von Hausaufgaben im eigenen Lernprozess bewusst werden
- durch fremde Impulse neue Möglichkeiten erkennen
- den thematischen Wortschatz reaktivieren
- Sichtweisen der Anderen kennen lernen und akzeptieren

MATERIALIEN, MEDIEN

Schülerumfragen (HA), Tafelbild, Poster, 4.2 Aufgabenblatt – Finde, was nicht passt! als Kopiervorlage, Zeichnung oder Fotocollage

SCHRITT 1

Umfrage über das Phänomen *Hausaufgabe*

ZEIT

25 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG

Sprechen: Informationen gezielt sammeln, auswerten, sortieren
Einstellungen bewusst machen und vergleichen

SOZIALFORMEN

Gruppenarbeit + Plenum

MATERIALIEN, MEDIEN

Schüler-Umfragen (HA von der zweiten Stunde), Tafelbild, Poster

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt den Vorgang, schreibt die Kriterien der Auswertung an die Tafel und erklärt die Methode Poster-Karussell:
Wenn die Schüler mit den Postern fertig sind, geben sie ihren Poster an eine nächste Gruppe zur Betrachtung weiter, bis alle Gruppen jeden Poster studiert haben.

Wichtig! Es ist möglich, mehrere Zeichen zu setzen.

2. –

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler machen mit einer ausgewählten Person eine schriftliche Umfrage über Hausaufgaben (z. B.: Großvater, jemand aus einer anderen Schule, aus einem anderen Schultyp, andere Lehrer, Nachbarkind, Brieffreund aus einer anderen Siedlung, aus dem Ausland).
Schüler setzen sich in drei Gruppen demnach zusammen, wen sie befragt haben: ältere Generation / Altersgenossen / jüngere Generation.
2. Sie besprechen ihre Umfrage-Ergebnisse und notieren die für sie außergewöhnlichen, interessanten, aufschlussreichen und neuen Antworten auf einem Poster:
Befragte Person:
Typ der Hausaufgabe:
Lerngewinn:
Subjektive Einschätzung:

3. –

4. –

3. Schüler arbeiten mit der Methode Poster-Karussell weiter. Sie studieren den Poster und filtern die neuen Informationen heraus, die immer wieder mit einem Zeichen versehen werden:

! - für wichtige, neue Informationen

? - für außergewöhnliche, komische Informationen

☉ - für Informationen, die einem besonders gut gefallen

4. Nachdem alle Gruppen jeden Poster studiert haben, werden die mit Zeichen versehenen Poster im Raum ausgestellt und betrachtet.

SCHRITT 2 Über Schüleraktivitäten außerhalb der Schule

ZEIT 15 Minuten

SCHWERPUNKTE den thematischen Wortschatz reaktivieren, Sichtweisen der Anderen kennen lernen und akzeptieren
DER ENTWICKLUNG Sprechen: Argumentationstechnik

SOZIALFORMEN Einzelarbeit + Plenum

MATERIALIEN, MEDIEN 4.2 Aufgabenblatt – Finde, was nicht passt! als Kopiervorlage

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer begleitet den Prozess.

Wichtig! Schüler sollen ihre alternativen Lösungen begründen, weil unterschiedliche Gruppierungen möglich sind.

Eine mögliche Lösung für den Lehrer:

Aufgabenblatt – Finde, was nicht passt!

Joggen, spazieren gehen, mit dem Hund Gassi gehen, Sport treiben

Chatten, E-Mail schreiben, sich mit Freunden unterhalten, im Internet surfen

Wandern, shoppen, einen Ausflug machen, eine Radtour machen

Mädchenromane, Actionromane, Science Fiction, Krimis lesen

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler arbeiten einzeln, markieren auf dem 4.2 Aufgabenblatt –Finde, was nicht passt! die aus verschiedenen Gründen nicht passenden Tätigkeiten und begründen ihre Wahl.

Aerobics machen, ins Fitness-Center gehen, im Garten arbeiten, Bodybuilding machen

Schulbücher, Liebesromane, Abenteuer, Jugendbücher lesen

Kochen, backen, Geschirr spülen, basteln

Computerspiele spielen, Schach spielen,, Karten spielen, Geige spielen

Fernsehen, nähen, stricken, malen

Beim Verein mitarbeiten, nichts tun, Münzen sammeln, etwas für die Gesundheit tun

Schwimmen, Rad fahren, Ausgehen, Ski fahren

einen Roman lesen, Apfel lesen, Zeitung lesen, ein Gedicht lesen

2. –

2. Die Ergebnisse werden im Plenum verglichen und die Begründungen diskutiert.

SCHRITT 3 Hausaufgabe – Was Schüler gern machen

ZEIT 5 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG Persönlichkeitsbezogene Kompetenz, Selbstreflexion und -darstellung

SOZIALFORMEN Einzelarbeit

MATERIALIEN, MEDIEN Zeichnung oder Fotocollage

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt die Funktion und Form der Hausaufgabe: Zeichnung oder Fotocollage entwickeln zum Thema Was ich gern mache.

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler gestalten auf einem Poster eine kreative Zeichnung oder eine phantasievolle Fotocollage zum Thema *Was ich gern mache*, um ihre Lieblingstätigkeiten mit Hilfe von Ort (Situation), Person(en), Gegenstand / Gegenständen anzudeuten.

5. STUNDE: WAS HABEN WIR ÜBER UNS ERFAHREN?

ZIELE DER STUNDE

- eigene Freizeitinteressen reflektieren und darstellen
- andere Freizeitinteressen kennen lernen und akzeptieren
- Vermutungen anstellen
- eigene Stärke - Schwäche, Realität, Pläne, Wünsche erkennen

MATERIALIEN, MEDIEN

HA-Poster, 5.2 Aufgabenblatt – Meine Stärken und meine Schwächen: Realität, Pläne, Wünsche

SCHRITT 1

Zeichnung oder Fotocollage zum Thema *Was ich gern mache* wahrnehmen und diskutieren

ZEIT

15 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG

persönlichkeitsbezogene Kompetenz, reflektieren und darstellen, andere kennen lernen und akzeptieren, Sprechen, Vermutungen anstellen

SOZIALFORMEN

Kleingruppen

MATERIALIEN, MEDIEN

HA-Poster

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt die Aufgabe und die Funktion der Vorgehensweise.

Wichtig! Bei der Gruppenbildung sollte berücksichtigt werden, dass diesmal nicht die Freundinnen oder Schüler, die einander besonders gut kennen, in einer Gruppe arbeiten.

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler verarbeiten die Collagen mit Zeichnungen und Fotos zum Thema *Was ich gern mache* in Kleingruppen. Die Schüler zeigen sie nacheinander, die Gruppenmitglieder äußern Vermutungen, welche Lieblingstätigkeiten die dargestellten Orte, Personen, Gegenstände wohl bedeuten können. Aufgrund der Informationen sollten immer konkretere, weiterführende Vermutungen angestellt werden, um die jeweilige Person möglichst gut kennen zu lernen.

SCHRITT 2

Stärke - Schwäche, Realität, Pläne, Wünsche verarbeiten

ZEIT

10 Minuten

SCHWERPUNKTE DER ENTWICKLUNG

persönlichkeitsbezogene Kompetenz, eigene Stärken und Schwächen, Realität, Pläne, Wünsche erkennen können Schreiben, Wortschatz im Thema reaktivieren

SOZIALFORMEN

Einzelarbeit bzw. Partnerarbeit

MATERIALIEN, MEDIEN

5.2 Aufgabenblatt – Meine Stärken und meine Schwächen: Realität, Pläne, Wünsche als Kopiervorlage

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer erklärt den Vorgang und stellt die Materialien zur Verfügung, sorgt für Stille und Ruhe zur vertieften Einzelarbeit.

Lehrer bereitet evtl. in Kenntnis der Schüler sprachliche Hilfsmittel vor (CD-ROM *Profile deutsch*, Sprachhandlungen oder Allgemeine Begriffe A1 +A2)

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler tragen ihre Aktivitäten in die Tabelle auf dem Aufgabenblatt ein. Die ausgefüllten Tabellen werden mit einer Vertrauensperson besprochen (nicht unbedingt gleich in der Stunde).

SCHRITT 3 Pantomime: Was werde ich in 10 Jahren machen?

ZEIT 20 Minuten

**SCHWERPUNKTE
DER ENTWICKLUNG** Pantomime spielen und deuten – Phantasie

SOZIALFORMEN Partnerarbeit + Plenum

MATERIALIEN, MEDIEN –

LEHRERAKTIVITÄTEN

1. Lehrer begleitet den Vorgang.
2. –

SCHÜLERAKTIVITÄTEN

1. Schüler überlegen paarweise, was sie in 10 Jahren machen werden, und denken nach, wie sie das pantomimisch darstellen können.
2. Schüler tragen im Plenum die Ideen pantomimisch vor, die anderen schauen zu und versuchen, die Aktivitäten zu erraten.